Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 66 (1991)

Heft: 2

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Man» drängt sich zum Start...

... und am Ziel zur Abgabe der Auszeichnung.

usw behördliches Startverbot, so dass «nur» 5460 nach Thun marschieren durften.
In der Nacht vom 1. zum 2. Dezember 1990 marschierte *«man»* erstmals nicht zur Hauptversammlung nach Langenthal. Diese hatte vor einer Woche schon andernorts stattgefunden. 3399 hatten sich angemeldet, gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang von rund 9 Prozent. Leider war daran die Kategorie *«J+S»* am stärksten beteiligt (–18 Prozent). Nach der Wettkampfzeit von 14 Stunden (von 16.00 bis 06.00) konnte festgestellt werden, dass insgesamt 3203 Teilnehmer und Teilnehmerinnen die Marschbedingungen erfüllt hatten. Die Differenz von 196 Personen zwischen Angemeldeten und Angekommenen bedeutet nicht, dass diese buchstäblich auf der Strecke geblieben sind. Der grösste Teil von ihnen dürfte gar nie gestartet sein. Von Unfällen blieb die Veranstaltung verschont. Die bemerkenswert gute Rücksichtnahme der Motorfahrzeuglenker auf die Marschierenden und deren ausgezeichnete Disziplin haben dazu beigetragen.
Nur wenige, längst der Wehrpflicht Entlassene, begnügten sich mit der Minimalanforderung von 10 Kilometern. Acht Männer im Alter von 28 bis 54 Jahren legten gar Distanzen von mehr als 100 Kilometern zurück. Dem Sieger der Kategorie Dienste, FeuW Markus Kernen, 28jährig, genügten 115 km. Mit der gleichen Distanz wurde der 54jährige ehemalige Füsilier Paul Walter in der Kategorie Militär «nur» Zweiter, da ihn der neun Jahre jüngere Wm Walter Leibundgut mit 128 km übertraf. Klar, dass die Spitzenleute nicht nur marschieren durften, denn das Rasten und die Verpflegung mussten ja auch sein. Für sie war der Marsch eher ein Lauf. Auch das angeblich schwächere Geschlecht liess sich nicht lumpen: 71 km verzeichneten schliesslich die Startkarten der Siegerin Oblt Emma Pichler und der Drittplazierten Kpl M Theresia Brun. Im Gruppenwettkampf dominierte der Lauf- und Wehrsportverein Burgdorf. obj

✣

1. und 2. Mai 1992: Der 5. Lauf der Patrouille des Glaciers

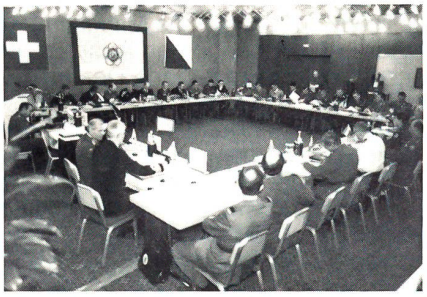
Die im Jahre 1984 wiederbelebte und inzwischen bekannte Patrouille des Glaciers wird zum 5. Mal in *«moderner»* Art stattfinden, und zwar vom 1. bis 2. Mai 1992 bzw vom 2. bis 3. Mai bei schlechter Witterung.
Die Rennveranstaltung wird vom Kommandanten der Gebirgsdivision 10 organisiert und wird sich in derselben Art abspielen wie im Jahre 1990.
Das Teilnahmereglement kann ab dem 11. März 1991 bei folgender Adresse bezogen werden: Cdmt div mont 10, 1890 Saint-Maurice. info div mont 10

✣

Öffnung nach Osten

Europakonferenz des internationalen Militärsportverbandes

Nach mehrjährigem Unterbruch war die Schweiz wieder Gastgeber der Europakonferenz des internationalen Militärsportverbandes (CISM). Vom 3. bis 7. Dezember tagten in Zürich-Opfikon Delegierte aus 17 westeuropäischen Nationen.
Wichtigstes Thema der im Beisein des CISM-Präsidenten, dem französischen General Jean Duguet,



Am Präsidententisch, rechts Vizepräs Europa, Oberst A Zechner, Österreich, und links Navy Capt T Sjölander, Schweden

✣

stattgefundenen Konferenz waren Fragen im Zusammenhang mit der Integration osteuropäischer Nationen. Die Armeen des Warschaupaktes gehörten bisher dem CISM nicht an. Koordiniert wurden die Termine für die internationalen Militärsport-Meisterschaften, die im nächsten Jahr in Europa stattfinden werden. Die Verhandlungen leitete der österreichische Oberst Arthur Zechner, Vizepräs Europa, assistiert vom italienischen General Angelo Bonizi und dem schwedischen Navy Capt Tage Sjölander. Dem CISM gehören weltweit rund 90 Nationen an. Ungarn, Rumänien und die CSFR bekundeten bereits ihr Interesse an einem Beitritt zum CISM. Im Verlaufe ihrer Tagung wurden die Teilnehmer der Europakonferenz am Sitz des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) in Lausanne von Maître Raymond Gafners, Administrateur délégué im Exekutivkomitee des IOC, empfangen. Sie nahmen aber auch Abschied vom

Empfang beim Olympischen Komitee in Lausanne, rechts Maître Raymond Gafners vom Exekutivkomitee des IOC, in der Mitte Claude Thalmann, Direktor der Politronic AG und zweiter von links der CISM-Präsident, General Jean Duguet, Frankreich.

Chef der Schweizer Delegation. Oberst i Gst Hans Hartmann, der die Schweiz in den letzten neun Jahren im CISM vertrat und sich durch die Organisation einer grossen Zahl von CISM-Meisterschaften international einen Namen geschaffen hatte. Er trat Ende Jahr in den Ruhestand. Ho

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

DEUTSCHLAND

Sorgen mit der ehemaligen DDR-Armee

Nach ersten Planungen des Bonner Verteidigungsministeriums sollen maximal 2800 ehemalige NVA-Offiziere in die Bundeswehr übernommen werden. Bisher haben allerdings nur 80 Offiziere einen Antrag auf eine mögliche Übernahme in die Bundeswehr gestellt. Dabei seien zahlreiche ehemalige Offiziere der NVA untergetaucht. Das *«Bundeswehrkommando Ost»* führt auf der Lohnliste die Namen von 9000 ehemaligen NVA-Offizieren, deren Aufenthaltsort nicht bekannt ist. Es sind Gerüchte in der Luft, wonach etliche ehemalige NVA-Offiziere – die meistens nicht nur SED-Mitglieder, sondern auch *«stramme Kommunisten»* waren – sich nach Übersee (Kuba ?) abgemeldet haben oder in der französischen Fremdenlegion als Söldner ihr Glück suchen.
Der höchste Dienstgrad, in dem NVA-Offiziere in die Bundeswehr übernommen wurden, ist der des Obersten. Jedoch sind mit vier Generälen zivile Beraterverträge von befristeter Dauer abgeschlossen worden. Dies wurde damit begründet, dass die Betreffenden über Fach- und Organisationskenntnisse verfügen, die bei der Umstrukturierung der ehemaligen NVA von Nutzen seien. PG

✣

Die Bundeswehr im beigetretenen Teil Deutschlands

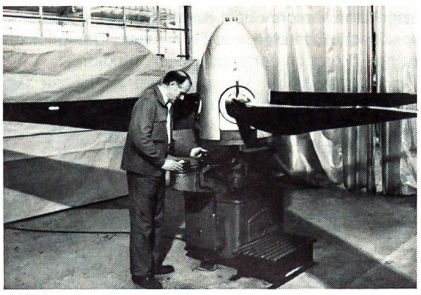
Bis Ende 1991 soll die Zahl der längerdienenden Soldaten im Bereich des **Bundeswehrkommandos Ost** von etwa 60 000 auf etwa 35 000 Soldaten zurückgeführt werden. In dieser Grössenordnung ist eine Übernahme als Zeitsoldat zunächst für 2 Jahre möglich. Längerfristig soll im Rahmen der für Ende 1994 vorgesehenen Obergrenze von 370 000 Soldaten für die gesamte Bundeswehr eine Zahl von rund 25 000 Berufs- und Zeitsoldaten in den östlichen Bundesländern beibehalten werden.
Die derzeit etwa 47 000 Zivilbediensteten werden in einer Übergangszeit bis Ende 1991 auf etwa 25 000 Bedienstete zurückgeführt.
Das **Heer** bildet für den beigetretenen Teil Deutschlands ein Heereskommando Ost in Potsdam, das zugleich die Führungsaufgaben eines Korps übernimmt. Zwei Wehrbereichskommandos mit der Führungsverantwortung von Divisionen sind in Leipzig und Neubrandenburg.
Diesen Kommandos werden sechs Heimatschutzbrigaden, vier Heimatschutzregimenter, Führungs-, Kampfunterstützungs-, Logistik- und Sanitätstruppen sowie 15 Verteidigungsbezirkskommandos einschliesslich der Standortkommandantur Berlin unterstellt. Für die Heeresstruktur Ost ist nach Einnahme der endgültigen Strukturen eine Personalstärke von 39 400 Berufs- und Zeitsoldaten sowie inklusive der Grundwehrdienstleistenden vorgesehen.
Die Grundgliederung der **Luftwaffe** im beigetretenen Teil Deutschlands sieht unter der Führung der aufzustellenden 5. Luftwaffendivision in Eggersdorf ein Radarführungskommando in Fürstenwalde mit vier Radarführungsabteilungen, zwei Flugsicherungssektoren sowie Versorgungs-, Ausbildungs- und Fernmeldeeinheiten vor. Über die Zahl der fliegenden Verbände ist noch nicht abschliessend entschieden. Zu ihnen wird eine Staffel des mit 25 MiG-29 ausgerüsteten jetzigen Jagdgeschwaders 3 in Preschen gehören. In einstweilen etwa 70 Einheiten und Dienststellen werden insgesamt knapp 4500 Berufs- und Zeitsoldaten der Luftwaffe Dienst tun.

Die **Marine** bildet für ihren Bereich unter Führung eines Marine-Abschnittskommandos in Rostock ein Marine-Stützpunktkommando mit Stützpunkten in Warnemünde und Peenemünde sowie Unterstützungseinheiten für Führungsdienste und Logistik. Darüber hinaus wird zeitlich begrenzt ein Küstenwachgeschwader mit bis zu 12 Booten in Dienst gehalten. In insgesamt etwa 60 Einheiten/Dienststellen leisten bis zu 2000 längerdienende Soldaten Dienst.
Für den **Sanitätsdienst** werden neben den Sanitätseinheiten der Truppe an zentralen Einrichtungen Bundeswehrkrankenhäuser in Berlin und Leipzig sowie Teile eines Bundeswehrkrankenhauses in Uekkermünde eingerichtet. Daneben gibt es fachärztliche Untersuchungsstellen in Dresden, Gotha und Neustadt-Ebene.
Unter den **Zentralen Militärischen Dienststellen** im beigetretenden Teil Deutschlands befinden sich u a das Militärhistorische Museum und die Militärbibliothek in Dresden sowie eine Freiwilligenannahmestelle. Die von der NVA mit grossem Erfolg betriebene Förderung des Spitzensports wird bis einschliesslich 1992 im bisherigen Umfang der bisherigen Spitzensportler, allerdings mit vermindertem Personalumfang, im Betreuungsbereich weitergeführt und dann neu geordnet. Aus Info BMVg gekürzt

FRANKREICH

Aramid-Faser in Flugzeug-Propeller verringert das Gewicht und steigert den Schlagschutz

Dank eines Hybrid-Verstärkungsgewebes aus *«Kevlar»* Para-Aramid-Faser, Kohlenstoff und Glasfasern ist der grösste nur aus Verbundwerkstoffen hergestellte Flugzeug-Propeller der Welt 50 Prozent leichter als ein herkömmliches Modell aus Metall.
Nach Auskunft des Propeller-Herstellers Ratier-Figeac (Figeac, Frankreich) wurde eine Gewichtseinsparung von 400 kg in einem typischen zweimotori-



gen Transportflugzeug erreicht, wobei die Propeller mehr als fünf Meter im Durchmesser haben. Die Gewichtseinsparung bietet eine verbesserte Treibstoffersparnis und Manövrierbarkeit.
Jedes Blatt des Propellers hat eine Sandwich-Struktur, die aus einem Schaumstoff besteht, der an jeder Seite durch ein geharztes Laminat aus *«Kevlar»*, Kohlenstoff und Glasfaser bedeckt ist. Mit dieser Sandwich-Bauweise erreicht man ein sehr hohes Festigkeit-zu-Gewicht-Verhältnis. Du Pont's Para-Aramid-Faser liefert die wichtige Beständigkeit gegen Beschädigung und Schlag; weiterhin ist der zusammengesetzte Propeller leicht zu reparieren, ein weiterer Vorteil gegenüber den herkömmlichen Modellen aus Metall.
Ratier-Figeac hat den neuen Propeller speziell für den C-160-Transall-Truppentransporter der französischen Armee entwickelt, der auf sehr kleinen Landeplätzen landen kann.
Bei *«Kevlar»* handelt es sich um eine weitläufig verwendete Verstärkungsfaser in Verbundwerkstoffen für den Boots- und Automobilbau und für Sportartikel; in Seilen und Kabeln, in Schutzkleidung, zur Verstärkung von Gummiwaren und in Telekommunikationskabeln. DUP

GROSSBRITANNIEN

Das britische Verteidigungsministerium wählte als neue 9-mm-Pistolen SIG-SAUER

Nach umfangreichen Tests, bei denen alle heute ver-

Technische Daten P 226

Kaliber	9 mm×19 Parabellum
Gesamtlänge	196 mm
Gesamthöhe	139 mm
Gesamtbreite	37 mm
Lauflänge (Rohrlänge)	112 mm
Drall-Länge	250 mm
Anzahl Züge	6
Visierlänge	160 mm
Gewicht ohne Magazin	790 g
Gewicht Magazin leer	95 g
Abzuggewicht	DA 55 N (5,5 kg), SA 20 N (2,0 kg)
Mündungsenergie*	500 J*
Magazininhalt/ Patronen	15

*Vom Munitionsfabrikat abhängig

Technische Daten P 228

Kaliber	9 mm×19 Parabellum
Gesamtlänge	180 mm,
Gesamthöhe	136 mm
Gesamtbreite	37 mm
Lauflänge (Rohrlänge)	98 mm
Drall-Länge	250 mm
Anzahl Züge	6
Visierlänge	145 mm
Gewicht ohne Magazin	745 g
Gewicht Magazin leer	85 g
Abzuggewicht	DA 55 N (5,5 kg), SA 20 N (2,0 kg)
Mündungsenergie*	500 J*
Magazininhalt/ Patronen	13

*Vom Munitionsfabrikat abhängig

fügbaren 9-mm-Pistolen einbezogen wurden, hat das britische Verteidigungsministerium kürzlich den Vertragszuschlag für die Pistolen P 226 und P 228 an die Sparte Waffen der SIG, Neuhausen, Schweiz, gegeben.
Beide Pistolen sind ausgerüstet mit Durchziehabzug sowie automatischer Schlagbolzensicherung und verfügen über ergonomisch geformte Griffe und grosse Magazinkapazität. Die P 226 wurde besonders entwickelt für den modernen Militär- und Polizeieinsatz und geniesst heute schon den besten Ruf unter der Weltelite. Bei der P 228 handelt es sich um eine noch kompaktere Pistole, wobei ausserdem beide Pistolen zu einem hohen Grad über gemeinsame und untereinander austauschbare Teile verfügen. Vom Benützer aus gesehen sind Anwendung, Training und Unterhalt für beide Pistolen genau gleich. Das Evaluationsprogramm hat bewiesen, dass den SIG-SAUER-Pistolen nicht nur vom Benützer der Vorzug gegeben wird, sondern dass diese Waffen eine unübertroffene Zuverlässigkeit und Sicherheit bieten. Auch das angebotene Unterstützungs- und Ausbildungsprogramm fand die Zustimmung des britischen Verteidigungsministeriums. Ho

ÖSTERREICH

Dr Werner Fasslabend neuer Verteidigungsminister

Für die politische Öffentlichkeit völlig überraschend wurde mit der neuen Bundesregierung im vergangenen Dezember in Wien Dr Werner Fasslabend (ÖVP) zum Verteidigungsminister ernannt. Er ist somit auf (für österreichische Verhältnisse) Langzeit-Verteidigungsminister Dr Robert Lichal und Interimsressortchef Dr Alois Mock (gleichzeitig alter und wieder neuer Aussenminister) gefolgt, der etwa sechs Wochen das Amt führte.
Fasslabend, 1944 geboren, promovierter Jurist und seit Jänner 1987 Abgeordneter zum Nationalrat, war zuletzt Verkaufsleiter (Product manager) bei der Firma Henkel-Persil, Austria, was ihm sofort von einigen Medien bei seiner Ministerbestellung die Headline *«Der Waschmittelverkäufer als Verteidigungsminister»* eintrug. *«Ich bin kein Phantast, sondern Realist»*, meinte der neue Heereschef zu seiner Aufgabe und dürfte dabei an die schwierigen innenpolitischen Verhältnisse in Österreich gedacht haben. Für ihn sind Bundesheer und Landesverteidigung ein *«Langzeitprogramm. Was zählt sind maximale Sicherheit und der bestmögliche Nutzen für die Gesellschaft.»* Für einige Personen in seiner Partei gilt Fasslabend als *«Anti-Lichal»*. Man bescheinigt ihm zwar, ein *«ehrlicher Makler»* zu sein, aber er habe eine *«kritische Distanz zum Bundesheer»*. Das ist nicht unverständlich, schliesslich war Fasslabend für den Wehrdienst untauglich. Das aber ist letztendlich keine Voraussetzung für die Kompetenz eines Verteidigungsministers.
Bei seinem Amtsantritt erklärte der neue Minister: *«Ich trete allen, unabhängig von Funktion und Dienstgrad, offen und unvoreingenommen entgegen. Was für mich zählt, ist Leistung und Charakter.»* Als Primäraufgabe seiner Ressortführung nannte er *«die Verteidigungsdoktrin den neuen Bedrohungen anzupassen»*, denn die politisch-militärische Situation in Europa ist wesentlich labiler geworden. Weiters wolle er Ausbildung, Ausrüstung und Motivation der Truppe sowie die Erhöhung des Friedensnutzens des Bundesheeres und dessen Akzeptanz in der Gesellschaft erreichen. *«Das Heer wird in zehn Jahren anders aussehen»*, verspricht er. Die Grundwehrdie-

Neuer Bundesminister für Landesverteidigung Dr Werner Fasslabend (links im Bild) und General Karl Majcen.

ner sollen verstärkt im Umweltschutz eingesetzt und auch einer *«den jeweiligen Neigungen entsprechenden beruflichen Weiterbildung unterzogen werden»*. Auch die Zentralstelle müsse effizienter organisiert werden.
Der **Generaltruppeninspektor, General Karl Majcen,** erklärte als ranghöchster Ressortangehöriger anlässlich der Amtseinführung des neuen Ministers: *«Sie können unbesorgt sein, was den* **Reformwillen** *des Bundesheeres betrifft, sie können unbesorgt sein, was dessen* **Reformfähigkeit** *angeht, so es klare politische Vorgaben und die erforderlichen Investitionen zur Umsetzung gilt – und damit sind nicht nur die finanziellen gemeint!»* Unzweideutig forderte General Majcen aber auch die Führungstätigkeit des Ministers und meinte, dass es nie ein *«genug»* geben könne *«beim Vorangehen des Bundesministers im aufrechten Gang, bei der Gestaltung der Wehrpolitik zusammen mit seinen Mitarbeitern, im Setzen klarer Zeichen der Ermunterung für das Personal, etwa durch rasch wirkende Massnahmen für die Zeitsoldaten, vor allem aber im Fordern und Fördern der ‹corporate identity›, was man früher einmal Korpsgeist nannte.*
Es ist für das Bundesheer zu hoffen, dass der neue Ressortleiter die Staatsaufgabe *«Landesverteidigung»* genauso erfolgreich managt und *«verkauft»* wie das Produkt in seiner bisherigen Tätigkeit. Sicher dürfte jedoch sein, dass die innenpolitischen Gegner jedes Verteidigungsministers und somit auch Fasslabends, die zweifelsfrei auftreten werden, keine Mittel und Möglichkeiten scheuen werden, um ihm ebenfalls *«das Fegefeuer auf Erden»* – wie seinem Vorgänger Lichal – zu bereiten. Denn Landesverteidigung ist in gewissen Kreisen überall und immer sowie mit Vorzug zu bekämpfen.

-Rene-

✠

Personalverwaltung mit elektronischen Datenverarbeitungsanlagen

Um die Personalverwaltung betreffend Berufs- und Zeitsoldaten bzw Wehrpflichtige rationeller und einfacher zu gestalten, wird das Bundesheer elektronische Datenverarbeitungssysteme (EDV-Systeme) beschaffen und ab Herbst 1991 betreiben. Damit soll sowohl der Informationsverlauf beschleunigt, aber auch vereinfacht werden. Das System soll vorerst auf der Bataillons- bzw Regimentsebene installiert werden.
Beabsichtigt ist der Kauf von etwa 1650 Personalcomputern (grösstenteils System 286) und etwa 180 Servercomputern (Betriebssystem UNIX), die in einem LAN-Netzwerk verbunden werden sollen. Ab Frühjahr 1991 soll die Installation des EDV-Systems abgeschlossen sein. Als Gesamtkosten einschliesslich der Schulung und Infrastruktur werden etwa 250 Millionen Schilling (etwa 30 Millionen SFr) geschätzt. Bisher erfolgt die Information über alle Soldaten von der Ergänzungsabteilung des jeweiligen Militärkommandos an die Verbände handschriftlich und auf dem Postweg.

-Rene-

✠

Heer wirkt auch weiterhin bei der Grenzüberwachung mit

Die Bundesregierung in Wien beschloss Mitte November 1990 eine Verlängerung der Mitwirkung des Bundesheeres an der Überwachung der österreichischen Staatsgrenze. In dem nach der jeweiligen Lage erforderlichen Umfang sollen maximal 4000 Soldaten vorläufig bis Ende Februar eingesetzt werden.
Dass die Aktion erforderlich ist, unterstrichen die Politiker mit dem Faktum, dass allein in der Zeit vom 4. September bis 6. November 1990 von Bundesheer, Zollwache und Gendarmerie insgesamt 1836 illegale Grenzgänger im Grenzbereich aufgegriffen wurden. In letzter Zeit zeichnet sich ein leichtes Sinken der Aufgreifungszahlen im burgenländischen Grenzbereich ab, was auf die Präventivwirkung der verstärkten Grenzüberwachung hinweist. Allerdings wird 1991 ein neuer, starker Zustrom von Einreisenden insbesondere von der UdSSR erwartet.
Das wechselseitige Zusammenwirken von Heer, Zollwache und Gendarmerie funktioniert bestens. Aus den Grenzgebieten liegen zahlreiche positive Reaktionen vor. Sie zeigen eindrücklich, dass die Bevölkerung die Unterstützung der Soldaten bei der Verhinderung illegaler Grenzübertritte begrüsst. Der Grenzeinsatz selbst bringt den jungen Soldaten – bei einer sinnvollen Umschichtung der Ausbildung – ein Training on the job und ein Gemeinschaftserlebnis im Einsatz. Dem Heer hilft es, das angeschlagene Image wieder aufzupolieren. Die Gesamtbevölkerung steht – mit wenigen Ausnahmen – überwiegend sehr positiv zur Aktion des Bundesheeres.

-Rene-

LITERATUR

Walter Schaufelberger

Die Geschichte des Stadtkommandos 1939/40

Verlag, Zürich, 1990

Die wenig bekannte Geschichte des «Stadtkommando Zürich» in den Jahren 1939/40 handelt von einem lokalen Thema, das in der kritischen ersten Phase des Zweiten Weltkrieges nationale Bedeutung gewann. Die Verteidigung der grössten schweizerischen Stadt warf Probleme auf, die in der militärischen Geschichte unseres Landes einzigartig sind, nicht nur im engeren militärischen Bereich einer grossangelegten Ortsverteidigung. Das Schicksal der Zivilbevölkerung rief die politischen Behörden auf den Plan, und durch die Ausrichtung des Abwehrdispositivs wurden auch neutralitätspolitische Fragen aufgeworfen.

Dieser bisher kaum untersuchte Sachverhalt wird im Buch anhand von ungedruckten Akten – darunter den bisher verschlossenen Beständen des Zürcher Stadtkommandos – durch verschiedene Autoren behandelt. Dokumentarischer Wert kommt auch den sorgfältig ausgewählten Abbildungen zu. Ho

✠

Clemens Range

Die Generale und Admirale der Bundeswehr

Verlag E S Mittler und Sohn, Herford und Bonn, 1900

In diesem rund 270 Seiten umfassenden Buch werden die 26 ranghöchsten Soldaten der deutschen Bundeswehr vorgestellt, die seit 1955 den Generals- oder Admiralsrang erreicht haben. Es geht dabei um die *«Vierstern-Generale und -Admirale»*, die im Rahmen der Bundeswehr oder der NATO höchste Kommandostellen innehatten. Die einzelnen Lebensbeschreibungen sind vortrefflich geschrieben und geben auch klaren Aufschluss über die besonderen Neigungen und Anstrengungen dieser höchsten Offiziere. Ein 23seitiges Verzeichnis der Generalität und Admiralität, ein Literatur- und Quellenverzeichnis sowie ein Personenregister sind dem Text beigefügt. Wä

Friedrich-Wilhelm Schlomann

Operationsgebiet Bundesrepublik, Spionage, Sabotage und Subversion.

Ullstein Sachbuch, Frankfurt a M, 1989

Der in diesen Themen kundige Autor hat in seiner neuesten Veröffentlichung die Geschichte, Struktur und Aufgaben der osteuropäischen Spionagadienste im Detail vorgestellt. Das wesentliche Verdienst Schlomanns ist die exakte Darstellung der verschiedenen Anwerbemethoden zur Spionage und der mannigfaltigen *«Einschleusungsarten»* der gegnerischen Geheimdienste. Anhand vieler Beispiele – im Buch werden über 400 Spionagefälle dargestellt – werden die einzelnen Ziele der östlichen *«Aufklärer»* oder *«Kundschaftler»* (so die offizielle Bezeichnung der Ost-Spione) behandelt. Für diese Leute sind nicht nur der Verteidigungssektor des Westens von Interesse. Wirtschafts- und Embargogüter, Sabotagevorbereitungen und vieles andere bilden ihrem Interessengebiet – und dies auch in der Schweiz, ungeachtet der Tatsache, dass unser Land zu keinem der grossen Militärblöcke gehört. Ein Personenregister ergänzt das Buch, das in neun Teilen gegliedert zurzeit die beste und informativste Publikation dieses Themas in deutscher Sprache ist. PG

✠

Rolf L Temming

Eisenbahn-Museen in Deutschland – Österreich – Schweiz

Orell Füssli Verlag Zürich und Wiesbaden, 1989

Alle Eisenbahnfreunde werden das vorliegende Taschenbuch als hilfreicher Ratgeber und zuverlässiger Führer zu den bekanntesten Eisenbahn-Museen oder solche, die Eisenbahnabteilungen einbeziehen, in der BRD, in Österreich und in der Schweiz, zu schätzen wissen. Zahlreiche Museen haben sich der Eisenbahn verschrieben. Andere zeigen eisenbahnspezifische Raritäten, von der kleinsten Dampflok bis zu den Giganten der elektrischen Traktion.
Der Autor, welcher schon andere Werke zur Geschichte der Eisenbahn veröffentlicht hat, gibt mit dieser nützlichen Schrift wertvolle Hinweise zur Vorbereitung und zum Besuch der vorgestellten Eisenbahn-Museen. Wie man diese Zeugen der Pioniertaten am besten findet, sie sehen und bestaunen kann, wird umfassend erklärt. KI

✠

Ernst Wyler

Chronik der Schweizer Militäraviatik

Huber & Co, Frauenfeld, 1990

Der erste Motorflug der Gebrüder Wright im Jahre 1903 läutete nicht nur eine stürmische Entwicklung der Zivilluftfahrt ein, sondern auch die der Miltäraviatik. Dass sich die Schweiz dieser Entwicklung nicht entziehen konnte und wie sich die Schweizer Militäraviatik von ihren bescheidenen Anfängen bis hin in die heutige Zeit entwickelt hat, schildert der ehemalige Kommandant der schweizerischen Flieger- und Fliegerabwehrtruppen Ernst Wyler in seiner Chronik. Wer weiss denn noch vom Aufruf der Schweizerischen Offziersgesellschaft an das Schweizervolk für eine Nationalspende zur Schaffung einer Militäraviatik? Wer erinnert sich noch an die fundamentalen Entscheidungen, die von der Politik und der Armee getroffen werden mussten, an die zermürbenden Diskussionen über Zweck und Gestaltung der Fliegertruppen und an die Fehlschläge in der Flugzeugentwicklung und Flugzeugbeschaffung? Ernst Wyler beschreibt chronolgisch und zusammengefasst die Höhepunkte und Tiefschläge der Schweizer Militärluftfahrt. Das Buch sollte aber nicht nur als geschichtlicher Rückblick dienen, sondern es soll auch zur Besinnung anregen. Denn erneut stehen nach der in diesem Buch geschilderten 75jährigen Existenz die Fliegertruppen vor ähnlichen Fragen über Wirkungen und Aufwand für eine schweizerische Luftverteidigung. «Ein Volk, das nicht fliegt, wird überflügelt»; dieses Leitmotiv der schweizerischen Fliegertruppe sollte gerade in der heutigen Zeit als Mahnung dienen. Ki